

Ausbildungs- perspektiven 2025

Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen



© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Juli 2025

Herausgeber

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256, 33311 Gütersloh

www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Helen Renk

Fabian Schaffer

Clemens Wieland

Autor:innen

Ingo Barlovic

Helen Renk

Fabian Schaffer

Denise Ullrich

Clemens Wieland

Lektorat

Katja Lange, Hamburg

Grafikdesign

VISIO Kommunikation GmbH, Bielefeld

Bildrechte

Titelbild: ©Achim Multhaupt

Ingo Barlovic: © A. Dammler

Helen Renk: © Ansichtssache, Britta Schröder

Fabian Schaffer: © Ansichtssache, Britta Schröder

Denise Ullrich: © A. Dammler

Clemens Wieland: © Ansichtssache, Britta Schröder

Diese Publikation ist online abrufbar unter: <http://dx.doi.org/10.11586/2025042>

Zitiervorschlag

Barlovic, Ingo/ Renk, Helen/ Schaffer, Fabian/ Ullrich, Denise/ Wieland, Clemens (2025): Ausbildungsperspektiven 2025. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh.

Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/jugendbefragung2025

Ausbildungs- perspektiven 2025

Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen

Ingo Barlovic, iconkids & youth

Helen Renk, Bertelsmann Stiftung

Fabian Schaffer, Bertelsmann Stiftung

Denise Ullrich, iconkids & youth

Clemens Wieland, Bertelsmann Stiftung

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5
Junge Menschen am Übergang <i>Helen Renk, Fabian Schaffer, Clemens Wieland</i>	6
Die Ergebnisse der Befragung <i>Ingo Barlovic, Denise Ullrich</i>	10
1. Zukunftsperspektive Ausbildung?	
2. Berufliche Orientierung	
3. Ausbildungsplatzsuche und Ausbildungsmarkt	
4. Probleme, Schwierigkeiten und Barrieren	
5. Unterstützung bei der Ausbildungssuche	
Methodik Untersuchungssteckbrief	27
Abbildungsverzeichnis	28
Über die Autor:innen	29
Kontakt	32

Das Wichtigste in Kürze

Ergebnisse

- **Attraktivität von Ausbildung:** Die Ausbildung ist die beliebteste nachschulische Bildungsoption. 43% der Schüler:innen streben eine Ausbildung an, weitere 45% sind noch unentschlossen.
- **Arbeiten ohne berufliche Qualifikation:** Jede:r fünfte Schüler:in hat hingegen vor, (zunächst) ohne formale Qualifikation zu arbeiten. Unter den Schüler:innen mit niedrigem Schulbildungsniveau ist es sogar jede:r Vierte.
- **Berufliche Orientierung:** Nur ein Drittel der Befragten fühlt sich gut informiert. Über die Hälfte (51%) beklagt hingegen, dass es zwar ausreichend Informationen zur Berufsorientierung gibt, man sich darin aber nicht zu rechtfindet.
- **Ausbildungschancen:** Je niedriger das Schulbildungsniveau, desto pessimistischer der Blick auf die persönlichen Chancen. Von den Befragten mit niedriger Schulbildung glauben 12% nicht daran, dass sie einen Ausbildungsplatz finden werden. Weitere 23% sind sich nicht sicher.
- **Barrieren und Schwierigkeiten:** Ein zu geringes Azubi-Gehalt und mangelnde berufliche Orientierung sind zentrale Gründe, die für einen Großteil aller Befragten gegen eine Ausbildung sprechen. Personen mit hoher Schulbildung sehen v. a. im Angebot an Ausbildungsplätzen eine Schwierigkeit, Befragte mit niedriger Schulbildung dagegen eher bei der Bewerbung und den geforderten Qualifikationen.

Methode

- Datenerhebung: repräsentative Online-Befragung in Deutschland (n = 1.498), ergänzt um Face-to-Face-Interviews (n = 257); Befragung mittels standardisiertem Fragebogen
- Stichprobe: n = 1.755 14- bis 25-Jährige (gewichtet nach dem Schulbesuch/-abschluss)
- Befragungszeitraum: 7. März bis 14. April 2025

Schlussfolgerungen der Bertelsmann Stiftung

Die Ausbildung hat ein gutes Image bei den Befragten. Trotzdem gelingt zu vielen jungen Menschen der Übergang nicht.

Wichtig ist erstens, die jungen Menschen frühzeitig auf die Risiken hinzuweisen, die entstehen, wenn sie langfristig keine berufliche Qualifikation erwerben.

Zweitens brauchen wir mehr passgenaue, individuelle Unterstützung am Übergang, die sich an den differenzierten Bedarfen der jungen Menschen orientiert.

Junge Menschen am Übergang

Helen Renk, Fabian Schaffer, Clemens Wieland

Ausbildung: gutes Image und großes Interesse

Die Ausbildung genießt unter jungen Menschen ein sehr gutes Image. Die überwiegende Mehrheit der Befragten sehen in der Ausbildung eine gute Basis für eine berufliche Karriere und sind überzeugt, dass man sich mit einem Ausbildungsberuf ein gutes Leben leisten kann. Unter den befragten Schüler:innen stellt die Berufsausbildung sogar die beliebteste nachschulische Bildungsoption dar. 9 von 10 Schüler:innen können sich vorstellen, nach der Schule eine Ausbildung zu beginnen, mehr als 40 % haben dies fest vor. Insbesondere für Schüler:innen mit niedriger Schulbildung ist die Ausbildung ganz klar die präferierte Karriereoption.

Arbeitsmarkt und persönliche Chancen

Angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels in Deutschland und der weiterhin großen Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen (s. u.) überrascht es nicht, dass der Großteil der befragten jungen Menschen die Lage auf dem Ausbildungsmarkt insgesamt positiv einschätzt. Über 60 % der Befragten glauben, dass es in Deutschland ausreichend oder sogar eher zu viele Ausbildungsplätze gibt. Diese positive Einschätzung führt aber nicht bei allen gleichermaßen zu einem optimistischen Blick auf die eigenen Chancen. Die Zuversicht, einen Ausbildungsplatz zu finden, hängt stark vom Bildungsniveau ab. So glauben 12 % derjenigen Befragten, die sich für eine Ausbildung interessieren und eine niedrige Schulbildung haben, nicht daran, dass sie einen Ausbildungsplatz bekommen werden.

Schwächelndes Ausbildungssystem

Um diese subjektiven Einschätzungen einzuordnen, bedarf es einiger objektiver Indikatoren zur derzeitigen Lage des deutschen Ausbildungsmarkts. Daten des vorläufigen Berufsbildungsberichts 2025 untermauern das große Interesse an Ausbildung und dennoch finden jungen Menschen und Unternehmen viel zu selten zueinander. Angebot und Nachfrage gleichen sich nicht aus.

Angebot und Nachfrage

Die Summe neu abgeschlossener Ausbildungsverträge und bei der Bundesagentur für Arbeit als ausbildungsplatzsuchend gemeldeten Personen verdeutlichen das große Interesse an Ausbildung: Die Nachfrage lag 2024 bei 517.900 und ist damit das zweite Jahr in Folge gestiegen. Dem gegenüber steht allerdings ein leichtes Minus bei der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (486.700 zum 30.09.2024) und ein Rückgang beim Ausbildungsangebot um 1,2 % im Vergleich zum Vorjahr (556.100), was sich durch die aktuelle wirtschaftliche Lage erklären lässt.

Passungsprobleme

Außerdem halten die Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt an. Zum Stichtag des 30. September 2024 gab es einen neuen Höchststand an unversorgten Bewerber:innen, der mit einem Anstieg von 18,1% im Vergleich zum Vorjahr nun bei 31.200 Personen liegt. Die Zahl der Bewerber:innen mit Alternative¹ ist ebenfalls gestiegen, sodass insgesamt 70.400 suchende Bewerber:innen 69.400 unbesetzten Ausbildungsstellen gegenüberstehen. Die Gründe für solche Passungsprobleme sind vielfältig. Zum Teil liegt es an dem regionalen Mismatch von Angebot und Nachfrage, d. h. die Ausbildungsstellen werden nicht dort angeboten, wo Jugendliche sie nachfragen. Oder es passt fachlich nicht und die

1 Personen, die zum Stichtag des 30. September mit einer „Alternative zur Ausbildung“ versorgt sind, ihren Vermittlungswunsch in Ausbildung bei der Bundesagentur für Arbeit jedoch aufrechterhalten.

angebotenen Stellen entsprechen nicht den beruflichen Interessen der jungen Menschen. Darüber hinaus bemängeln Betriebe häufig die nicht ausreichenden Qualifikationen der Bewerber:innen. Es scheitert also an den Anforderungen, die beide Parteien aneinander stellen.

Hohe Zahl nicht formal Qualifizierter

Trotz vielfältiger Maßnahmen und Programme der beruflichen Orientierung und Ausbildungsvorbereitung bleiben insgesamt zu viele junge Menschen auch mittel- und langfristig ohne berufliche Qualifikation. Aktuell ist fast jede:r fünfte junge Mensch im Alter von 20 bis 34 Jahren ohne Berufsabschluss. In absoluten Zahlen sind das 2,86 Millionen Menschen. Diese Quote der nicht formal Qualifizierten (nfQ) variiert stark mit dem erreichten Schulabschluss: Je niedriger der Schulabschluss, desto größer ist das Risiko, nicht formal qualifiziert zu bleiben. Die nfQ-Quote der jungen Menschen ohne Schulabschluss lag 2023 bei 77,5 %, die derjenigen mit niedrigem Schulabschluss bei 41,9 %.

Arbeiten ohne Ausbildung

Vor diesem Hintergrund erscheint es umso besorgniserregender, dass 26 % aller Befragten den Willen, direkt – d. h. ohne berufsqualifizierenden Abschluss – zu arbeiten, als einen Grund anführen, der gegen die Aufnahme einer Ausbildung spricht. Von den Schüler:innen mit niedrigem Schulbildungsniveau hat ebenfalls knapp jede:r Vierte vor, nach der Schule ohne berufliche Qualifikation zu arbeiten, ein weiteres Viertel kann sich dies zumindest vorstellen. Es ist zwar gut möglich, dass ein Teil dieser Personen perspektivisch eine Ausbildung oder ein Studium aufnimmt. Vor dem Hintergrund der 2,86 Millionen jungen Menschen ohne berufliche Qualifikation (19 % der 20- bis 34-Jährigen²) sowie dem Trend einer steigenden Zahl von Ungelernten unter den 20- bis 34-jährigen Erwerbstätigen in Deutschland (aktuell 13 % mit steigender Tendenz seit zehn Jahren³) ist dennoch Vorsicht geboten. In Zeiten von Fachkräftemangel und demografischem Wandel müssen junge Menschen frühzeitig über die Vorteile und den persönlichen Nutzen von beruflicher Qualifikation informiert werden. Andernfalls locken „Helferjobs“ mit schnellen und kurzfristig besseren Verdienstaussichten. Im schlechtesten Fall verbleiben die jungen Menschen jedoch nicht nur kurz- sondern mittel- und langfristig in solchen Helferjobs und stehen den Unternehmen somit nicht als qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung. Dieses Risiko besteht insbesondere im Hinblick auf die jungen Menschen mit niedrigem Schulbildungsniveau. Sie schätzen ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz tendenziell schlechter ein und ziehen häufiger in Betracht, ohne formale Qualifikation zu arbeiten.

Folgen für die Wirtschaft

Für die Wirtschaft ist das eine dramatische Entwicklung – unbesetzte Ausbildungsplätze bedeuten eine Verstärkung des Fachkräftemangels und damit verbunden hohe volkswirtschaftliche Verluste. Schätzungen des Instituts der deutschen Wirtschaft zufolge belaufen sich die volkswirtschaftlichen Kosten des Fachkräftemangels aktuell auf 49 Milliarden Euro jährlich. Die Ökonom:innen gehen von einem Anstieg des Fachkräftemangels aus und prognostizieren für das Jahr 2027 finanzielle Einbußen in Höhe von 74 Milliarden Euro.⁴

2 Vgl. vorläufiger Berufsbildungsbericht 2025. Online abrufbar unter: https://wp.table.media/wp-content/uploads/2025/05/13142546/TOP_5_HA_Entwurf-BBB-2025-Kap-1-3_Stand-190325_nach-UA-BBB-1.pdf

3 Vgl. Hellwagner, Timon/ Söhnlein, Doris/ Weber, Enzo/ Yilmaz, Yasemin (2025). IAB-Forum. Obwohl Fachkräfte fehlen, haben immer mehr junge Menschen keine Ausbildung. Online abrufbar unter: <https://iab-forum.de/obwohl-fachkraefte-fehlen-haben-immer-mehr-junge-menschen-keine-ausbildung>.

4 Vgl. Burstedde, Alexander/ Kolev-Schaefer, Galina (2024). IW-Kurzbericht Nr.27/2024. Die Kosten des Fachkräftemangels. Online abrufbar unter: www.iwkoeln.de/studien/alexander-burstedde-galina-kolev-schaefer-die-kosten-des-fachkraeftemangels.html.

- Folgen für den Einzelnen** Für die jungen Menschen, die ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss verbleiben, sind die Folgen nicht weniger gravierend. Zwar steigt die Zahl der jungen Menschen, die nicht formal qualifiziert und trotzdem erwerbstätig ist, seit zehn Jahren, sie sind jedoch häufig in unterdurchschnittlich bezahlten und prekären Helferjobs tätig und einem signifikant höheren Risiko ausgesetzt, arbeitslos zu werden. Nicht zuletzt bedeutet die Entscheidung gegen eine Ausbildung ein um durchschnittlich 580.000 Euro geringeres Lebens Einkommen.⁵
- Individuell begleiten** Vor dem Hintergrund dieser Zahlen erscheint es besonders dringlich, allen jungen Menschen und vor allem jenen mit niedrigem Schulabschluss den Übergang in die berufsqualifizierende Ausbildung zu ermöglichen. Hierzu bedarf es erstens einer auf die individuellen Probleme und Schwierigkeiten der jungen Menschen zugeschnittenen, persönlichen Begleitung und Unterstützung. Die vorliegende Studie zeigt, dass nicht alle jungen Menschen bei der Ausbildungssuche mit den gleichen Problemen konfrontiert sind. Unter den Befragten, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungssuche gesammelt haben, beklagen diejenigen mit hoher Schulbildung deutlich häufiger Probleme bei der Auswahl und dem Angebot verfügbarer Ausbildungsstellen, während diejenigen mit niedriger Bildung insbesondere mit formalen Anforderungen und mit Hürden in der Bewerbungssituation zu kämpfen haben.
- Aufklärungsarbeit wichtig** Zweitens sollte die Option, ohne formale Qualifikation zu arbeiten, im Austausch mit den jungen Menschen kritisch diskutiert werden. Die jungen Menschen müssen über die möglichen Folgen einer solchen Entscheidung aufgeklärt werden. Gerade für die 21%, die sich laut der vorliegenden Befragung von anderen zum Arbeiten ohne vorherige Qualifizierung gedrängt fühlen, müssen Unterstützungsangebote geschaffen bzw. ausgebaut werden, um eine möglichst freie und informierte Entscheidung zu ermöglichen. Eine notwendige Bedingung hierfür ist, dass allen jungen Menschen eine realistische (Aus)Bildungsperspektive geboten wird.
- Potenziale heben** Drittens sollten bestehende Potenziale effektiver gehoben werden. So ergab eine aktuelle Studie zum Übergangssektor, dass nach Einschätzung der dort tätigen Fachkräfte zwei Drittel der jungen Menschen sofort eine Ausbildung aufnehmen könnte – etwa die Hälfte davon mit Unterstützung – wenn sie denn einen Ausbildungsplatz bekämen.⁶
- Maßnahmen der neuen Bundesregierung** Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung findet sich insgesamt wenig und noch weniger Konkretes zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung und der Steigerung der Attraktivität dualer Ausbildung. Zu begrüßen ist dennoch das Vorhaben, die Berufsorientierung und Jugendberufsagenturen zu stärken, damit jeder junge Mensch eine Ausbildung machen kann.⁷ Wie sich etwaige Maßnahmen auf die Zahl der jungen Menschen ohne berufliche Qualifikation auswirken, bleibt abzuwarten.⁸

5 Vgl. Forstner, Susanne/ Molnárová, Zuzana/ Steiner, Mario (2021). Volkswirtschaftliche Effekte einer Ausbildungsgarantie – Simulation einer Übertragung der österreichischen Ausbildungsgarantie nach Deutschland. IHS Wien. Online abrufbar unter: www.chance-ausbildung.de/effekte-ausbildungsgarantie.

6 Vgl. Aram, Dr. Elisabeth/ Knoke-Wentorf, Andreas/ Renk, Helen/ Verlage, Thomas/ Wieland, Clemens (2025). Jugendliche im Übergangssektor. Eine Befragung von Fachkräften. Gütersloh und Berlin. Online abrufbar unter: www.chance-ausbildung.de/uebergangsbefragung.

7 Vgl. Koalitionsvertrag 2025.

8 Konkrete Hinweise, wie die Stärkung der Jugendberufsagenturen gelingen kann, sind nachzulesen in: Kurs setzen auf Erfolg: Gelingensbedingungen für Jugendberufsagenturen. Online abrufbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/21990.pdf>.

Ziele der Befragung Ziel der vorliegenden Befragung ist es, ein Stimmungsbild junger Menschen im Übergangsprozess in das Erwerbsleben zu erheben. Der Fokus auf die Perspektive derjenigen, die gerade im Begriff sind, ihre berufliche Zukunft zu gestalten, ist eine notwendige Voraussetzung, um sie in diesem Prozess möglichst passgenau unterstützen zu können.

Gliederung des Berichts Der Bericht gliedert sich in fünf Abschnitte. Im ersten Abschnitt geht es um das Image der Ausbildung und die beruflichen Zukunftspläne der Schüler:innen unter den Befragten. Daran schließt sich ein Abschnitt zu den Angeboten zur und Zufriedenheit mit der beruflichen Orientierung an. Im dritten Abschnitt werden die Einschätzungen der Befragten zur Lage des Ausbildungsmarkts und die bevorzugten Formate bei der Ausbildungsplatzsuche beleuchtet. Der vierte Abschnitt widmet sich eingehender den möglichen Gründen, die für junge Menschen gegen eine Ausbildung sprechen, sowie den konkreten Schwierigkeiten, mit denen sich die Befragten, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungssuche gesammelt haben, konfrontiert sehen. Abschließend werden im fünften Abschnitt die bestehende Unterstützung und weiteren Unterstützungsbedarfe der Ausbildungssuchenden eruiert.

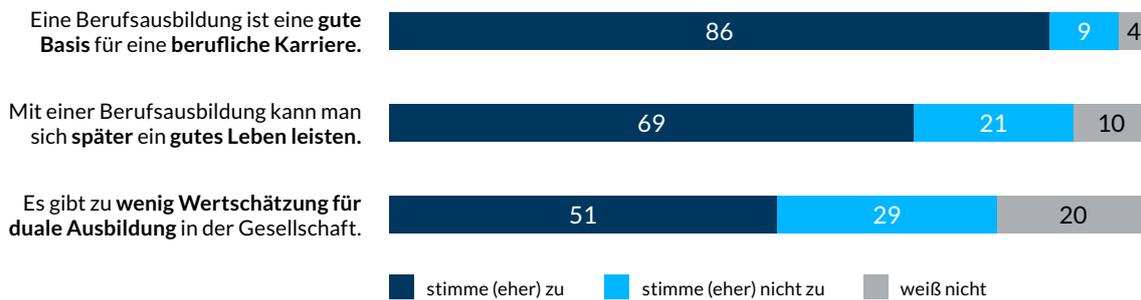
Danksagung An dieser Stelle geht erneut ein großes Dankeschön an Denise Ullrich und Ingo Barlovic von dem Meinungsforschungsinstitut iconkids & youth, die in gewohnter Professionalität und mit viel Geduld und Sachverstand unsere zahlreichen Ideen und Anregungen in die Tat umgesetzt haben.

Die Ergebnisse der Befragung

Ingo Barlovic | Denise Ullrich

1. Zukunftsperspektive Ausbildung?

Abbildung 1 | Allgemeine Einschätzungen zur dualen Ausbildung (in %)



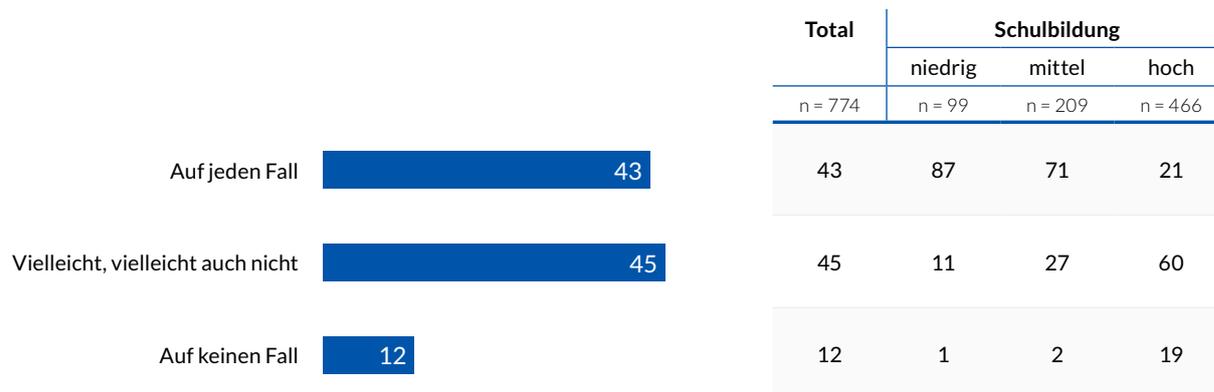
„Jetzt liest du die Meinung anderer junger Menschen in deinem Alter. Inwiefern stimmst du diesen Aussagen zu?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

| BertelsmannStiftung

Gutes Image der Ausbildung Zunächst einmal ist festzuhalten: Die Berufsausbildung genießt unter jungen Menschen ein sehr hohes Ansehen. Rund 86% der Befragten sehen in einer Ausbildung eine gute Basis für eine berufliche Karriere. Immerhin 69% glauben auch, dass man sich mit einer Ausbildung später einmal ein gutes Leben leisten kann.

Zu wenig Anerkennung Während also bei der überwiegenden Mehrheit der jungen Menschen ein sehr positives Bild der Berufsausbildung vorherrscht, glauben etwas mehr als die Hälfte auch, dass die Ausbildung insgesamt zu wenig gesellschaftliche Anerkennung genießt. Insbesondere die älteren Befragten, die bereits zu einem größeren Teil Ausbildungserfahrungen sammeln konnten, stimmen dieser Aussage zu.

Abbildung 2 | „Ich möchte eine Ausbildung/Lehre machen“ (Schüler:innen, in %)



„Was sind deine derzeitigen beruflichen Pläne für die Zukunft?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 774
14 - 25 jährige Schüler:innen einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule, die dort keinen berufl. Abschluss anstreben

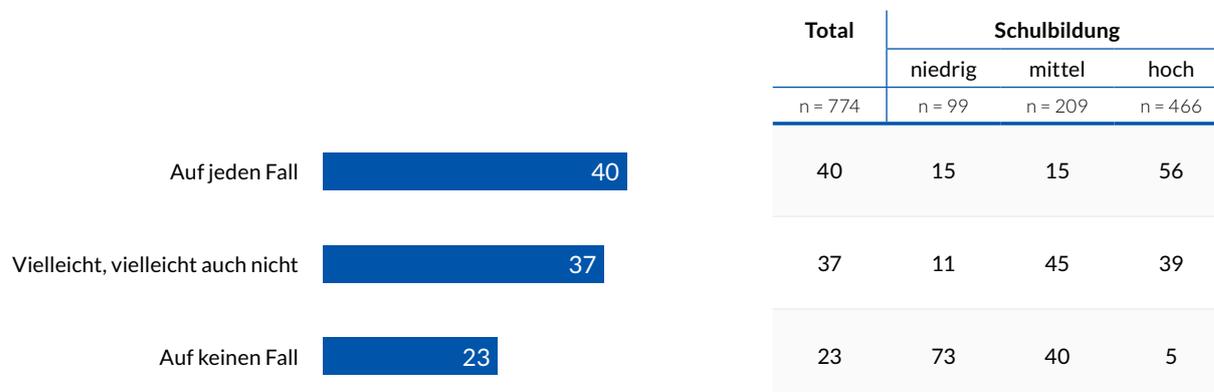
**Ausbildung insgesamt
beliebteste Option**

Diese sehr positive Haltung gegenüber der Ausbildung spiegelt sich auch in den beruflichen Zukunftsplänen der befragten Schüler:innen wider. Die Ausbildung ist demnach die beliebteste nachschulische Option bei Schüler:innen. 43% haben angegeben, nach der Schule auf jeden Fall eine Ausbildung machen zu wollen. Weitere 45% sind noch unentschlossen. Damit ist die Berufsausbildung für fast neun von zehn Schüler:innen eine Option.

**Unterschiede nach
Bildungsniveau**

Allerdings zeigen sich hier große Unterschiede nach dem formalen Bildungsniveau. Während 87% bzw. 71% derjenigen mit niedriger und mittlerer Schulbildung auf jeden Fall eine Ausbildung anfangen möchten, ist dies bei denjenigen mit höherer Schulbildung nur bei ca. einem Fünftel der Fall. Der Anteil derer, die einer Ausbildung unentschlossen gegenüberstehen, ist in der Gruppe mit höherer Schulbildung dafür mit 60% jedoch sehr hoch. Es zeigt sich damit, dass auch die Mehrheit der Schüler:innen, die ein (Fach-)Abitur anstreben, die Berufsausbildung zumindest als eine mögliche nachschulische Bildungsoption in ihre Zukunftsplanung mit einbeziehen.

Abbildung 3 | „Ich möchte studieren“ (Schüler:innen, in %)

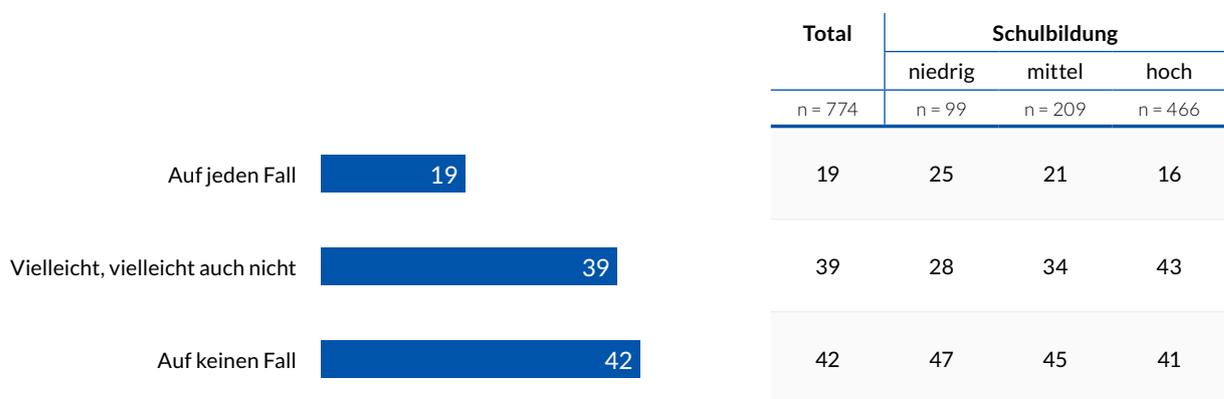


„Was sind deine derzeitigen beruflichen Pläne für die Zukunft?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 774
14 - 25 jährige Schüler:innen einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule, die dort keinen berufl. Abschluss anstreben

Studium weiterhin beliebteste Option bei Gymnasiast:innen

Insgesamt möchten 40 % der befragten Schüler:innen auf jeden Fall studieren. Fast ebenso viele sind noch unentschlossen. Im Hinblick auf das Bildungsniveau zeigt sich hier das komplementäre Bild zur Ausbildung. Es sind insbesondere die Personen mit höherer Schulbildung, die auf jeden Fall einen akademischen Bildungsweg verfolgen möchten (56 %), während dies nur auf je ungefähr 15 % derjenigen mit mittlerer und niedriger Schulbildung zutrifft. Annähernd drei Viertel der Befragten mit niedriger Schulbildung sehen im Studium keine realistische oder erstrebenswerte Zukunftsoption. Fast die Hälfte der Personen mit mittlerer Schulbildung kann sich ein Studium hingegen zumindest vorstellen. Doch auch unter den (Fach)Abiturient:innen ist mit knapp 40 % ein großer Teil noch unentschlossen.

Abbildung 4 | „Ich möchte erst einmal arbeiten“ (Schüler:innen, in %)



„Was sind deine derzeitigen beruflichen Pläne für die Zukunft?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 774
14 - 25 jährige Schüler:innen einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule, die dort keinen berufl. Abschluss anstreben

Arbeiten ohne Berufsausbildung

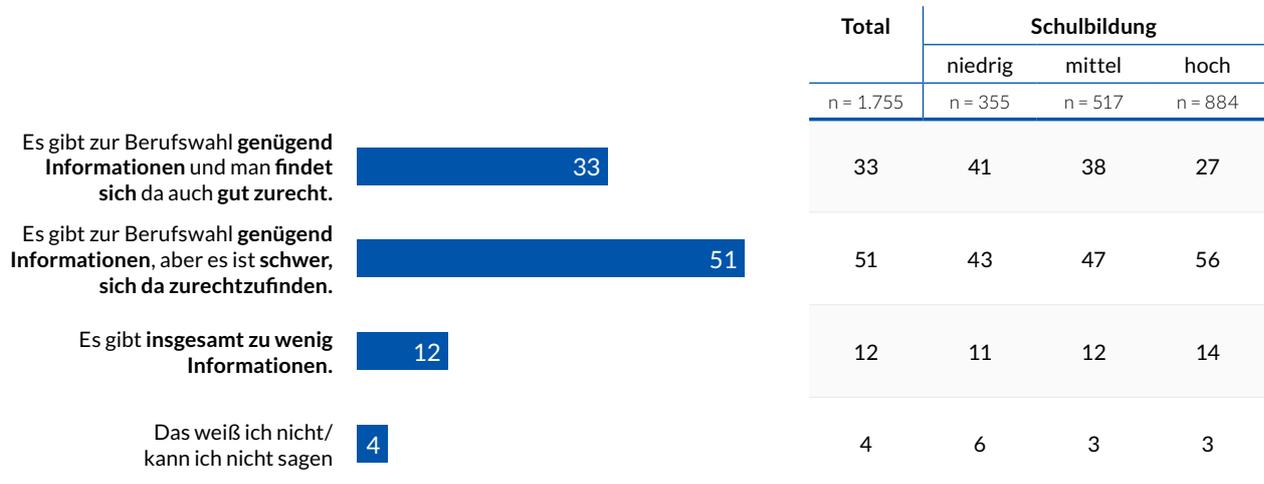
Wenngleich Ausbildung und Studium die wichtigsten Zukunftsoptionen für Schüler:innen darstellen, kann sich trotzdem mehr als die Hälfte von ihnen vorstellen, erst einmal ohne berufliche Qualifikation zu arbeiten. Rund 19 % haben das fest vor. Von den Schüler:innen mit niedriger Schulbildung ist es sogar jede:r Vierte. Der Plan, nach der Schule zu arbeiten, kann durchaus als Beschäftigung in einer Übergangsphase („Gap Year“) gedacht sein. Angesichts der Tatsache, dass einige junge Menschen den Willen, direkt zu arbeiten, als einen Grund gegen die Aufnahme einer Ausbildung anführen (s. u.), muss jedoch die Gefahr ernst genommen werden, dass ein Übergangs- zum Dauerzustand wird – mit potenziell negativen Folgen für die Einzelnen wie für die auf Fachkräfte angewiesene Wirtschaft.

Gymnasiast:innen besonders unentschlossen

Ein näherer Blick in die Daten zeigt: Gymnasiast:innen sind im Schnitt deutlich unentschlossener, was ihre berufliche Zukunft angeht. Fast 30 % der Schüler:innen mit hoher Schulbildung gaben bei keiner der drei aufgeführten Optionen – Ausbildung, Studium oder Arbeiten – an, diese „auf jeden Fall“ verfolgen zu wollen. Bei den Personen mit mittlerer Schulbildung beläuft sich dieser Anteil auf 14 %, unter denjenigen mit niedriger Schulbildung dagegen nur auf knapp 2 % (ohne Abbildung). Grundsätzlich kann Unentschlossenheit eine bewusste Entscheidung sein, sich möglichst viele Alternativen offen zu halten, oder aber ein Resultat mangelnder Orientierung und großer Unsicherheit. Die im weiteren Verlauf diskutierenden Ergebnisse legen nahe, dass auf viele der Unentschlossenen mit hoher Schulbildung Letzteres zutrifft.

2. Berufliche Orientierung

Abbildung 5 | Informationen zur richtigen Berufswahl (in %)



„Was Informationen zur richtigen Berufswahl betrifft: Welcher Aussage stimmst du zu?“ (gestützt); Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

| BertelsmannStiftung

Knapp zwei Drittel unzufrieden mit beruflicher Orientierung

Bevor junge Menschen ihre beruflichen Pläne verwirklichen können, müssen diese natürlich konkretisiert werden. Selbst diejenigen, die sich für ein Studium oder eine Ausbildung entschlossen haben, müssen sich zwischen den mittlerweile mehr als 300 anerkannten Ausbildungsberufen⁹ und über 10.000 Bachelor-Studiengängen¹⁰ entscheiden. Mit den zum Zweck der beruflichen Orientierung verfügbaren Informationen ist allerdings nur ein Drittel der Befragten wirklich zufrieden. Mehr als die Hälfte der befragten jungen Menschen findet, dass es zwar prinzipiell genügend Informationen zu diesem Thema gibt, man sich darin aber nicht gut zurechtfindet. Weitere 12% beanstanden einen generellen Mangel an Informationen.

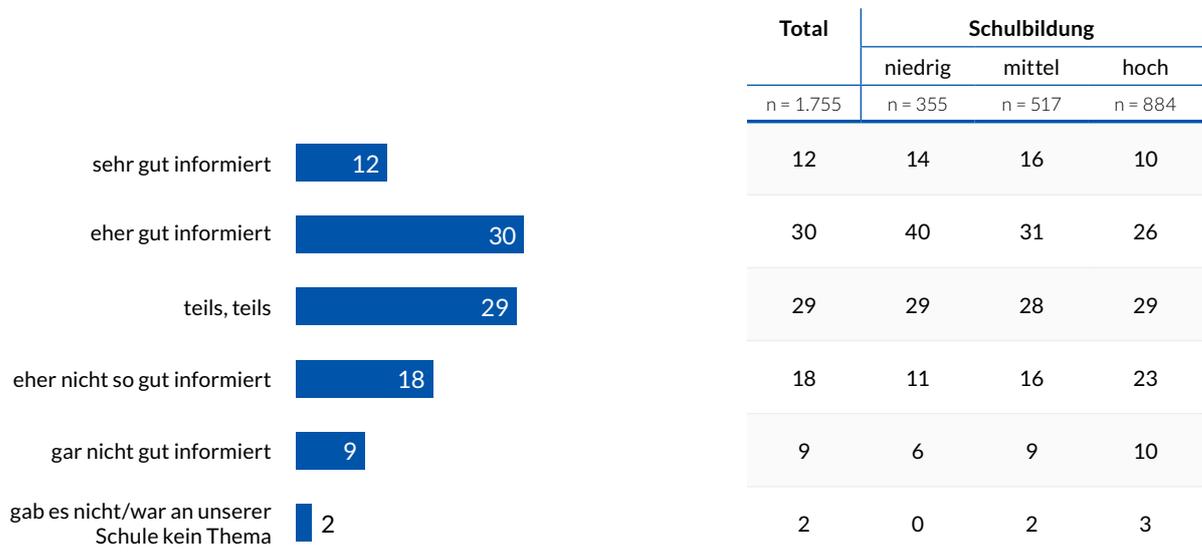
Unterschiede nach Bildungsniveau

Insbesondere Personen mit hoher Schulbildung beklagen die Unübersichtlichkeit der Informationen zur beruflichen Orientierung. Nur etwa ein Viertel dieser Gruppe sind mit Umfang und Übersichtlichkeit der Informationen zufrieden, über die Hälfte (56%) sind es hingegen nicht. Bei den Personen mit niedriger und mittlerer Schulbildung geben dagegen jeweils etwa 40% an, es gebe zur Berufswahl genügend Informationen und man finde sich darin auch gut zurecht. Dies passt zu dem obigen Befund, dass Schüler:innen mit höherer Schulbildung durchschnittlich unentschlossener sind, was ihre Zukunftspläne angeht.

9 Vgl. Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2024 des bibb. Online abrufbar unter: www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19757.

10 Vgl. statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland. HRK. Online abrufbar unter: www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-01-Studium-Studienreform/HRK_Statistik_BA_MA_UEbrige_WiSe_2024_25.pdf.

Abbildung 6 | Wie gut fühlen/fühlten sich junge Menschen durch die Schule über Ausbildungsberufe informiert? (in %)



„Denk jetzt mal an deine Schule (zurück). Wie gut fühlst du dich durch deine Schule informiert bzw. hast du dich damals gefühlt, als es um die Wahl eines Ausbildungsberufes ging?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

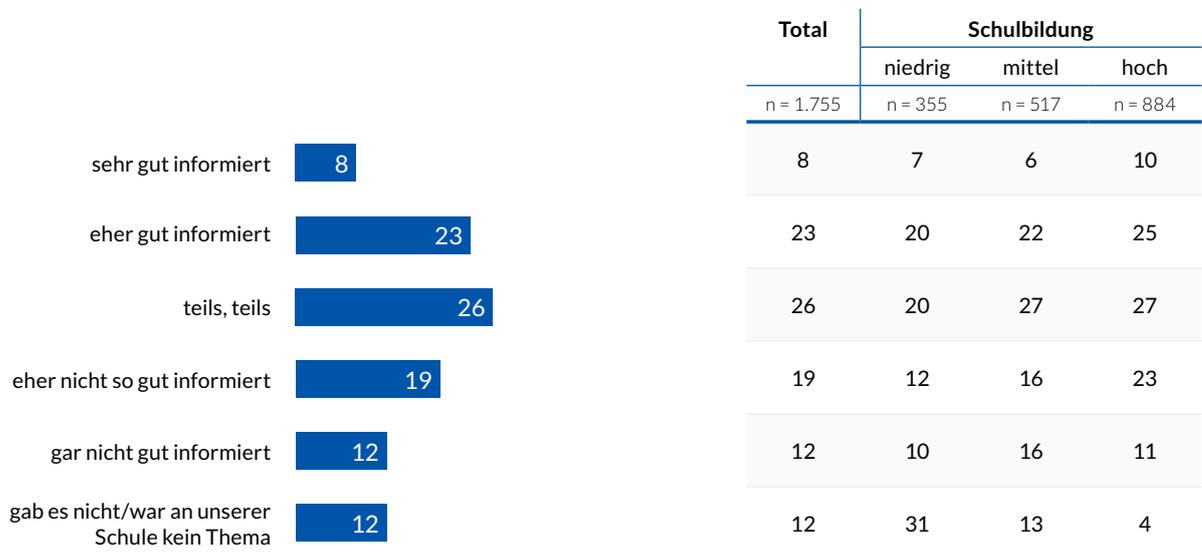
Informationen zur Ausbildung an Schulen

Die Schule spielt eine zentrale Rolle bei der beruflichen Orientierung. Die jungen Menschen wurden gefragt, wie zufrieden sie mit dem schulischen Informationsangebot zur Ausbildung und zum Studium sind bzw. waren. Insgesamt zeigt sich, dass das Thema Ausbildung fest in der schulischen beruflichen Orientierung verankert ist. 42% der jungen Menschen fühlen bzw. fühlten sich (sehr und eher) gut informiert, ein weiteres knappes Drittel ist zumindest teilweise mit dem schulischen Informationsangebot zufrieden, sieht aber noch Ausbaubedarfe.

Hauptschüler:innen besser informiert

Allerdings gibt es deutliche Unterschiede nach dem formalen Bildungsniveau. Die Daten zeigen, dass insbesondere die Befragten mit niedriger Schulbildung sich von ihrer Schule (sehr und eher) gut über Ausbildungsberufe informiert fühlen bzw. fühlten (54%). Allerdings waren auch hier immer noch 17% nicht zufrieden mit dem schulischen Informationsangebot. Dieser Anteil steigt mit dem formalen Bildungsgrad. Ein Viertel der jungen Menschen mit mittlerer und sogar ein Drittel derjenigen mit hoher Schulbildung fühlen bzw. fühlten sich von ihrer Schule eher nicht so gut oder gar nicht gut zum Thema Ausbildung informiert.

Abbildung 7 | Wie gut fühlen/fühlten sich junge Menschen durch die Schule über ein Studium informiert? (in %)



„Denk jetzt mal an deine Schule (zurück). Wie gut fühlst du dich durch deine Schule informiert bzw. hast du dich damals gefühlt, als es um die Wahl eines Studiums ging?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

**Mangel an Studien-
informationen auch an
Gymnasien**

Insgesamt sehen sich die Befragten von ihrer Schule weniger gut zum Thema Studium informiert. Zwar gibt ein gutes Drittel der Personen mit hoher Schulbildung an, sich durch ihre Schule (sehr) gut zum Thema Studium informiert zu fühlen, doch ihnen stehen etwa ebenso viele Peers gegenüber, für die das nicht zutrifft. Unter den Befragten mit niedriger und mittlerer Schulbildung geben insgesamt sogar 53% bzw. 45% an, eher nicht so gut oder gar nicht gut über Studienmöglichkeiten informiert worden zu sein bzw. überhaupt keine Informationen erhalten zu haben.

Abbildung 8 | Wichtigste Informationsquellen für die Berufliche Orientierung (Aufnahme in Top 5, in %)



„Mal ganz unabhängig davon, ob diese Informationsmöglichkeiten von deiner Schule angeboten wurden oder werden: Welcher davon sind die Möglichkeiten, die für dich am wichtigsten sind beim Thema berufliche Orientierung?“ (gestützt); Anteile der Befragten, die die jeweilige Option zu ihren Top 5 zählen; max. 5 Nennungen möglich; Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

Persönliche Eindrücke und individuelle Beratung

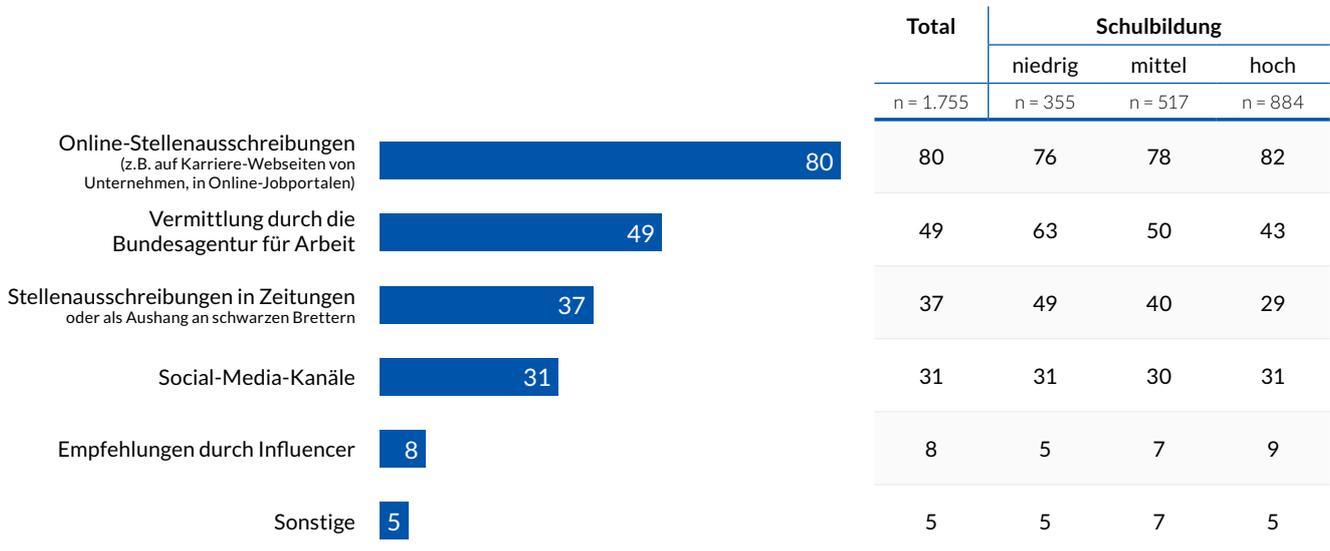
Die Befragten wurden gebeten, die für sie wichtigsten fünf Formate zur beruflichen Orientierung auszuwählen – unabhängig davon, ob diese an ihrer Schule angeboten wurden oder nicht. Hier ist das Bild eindeutig: Mit Abstand das wichtigste bzw. hilfreichste Format zur beruflichen Orientierung ist für junge Menschen über alle Bildungsgruppen hinweg nach wie vor das Praktikum. Relativ gleich an zweiter Stelle stehen Betriebsbesichtigungen und die persönliche Beratung, etwa durch Lehrer:innen oder professionelle Übergangsberater:innen.

Weniger beliebte Formate

Es sind also insbesondere die praktischen Einblicke und die individuelle Betreuung, die jungen Menschen im Prozess der beruflichen Orientierung besonders wichtig sind. Es lassen sich aber auch einige weniger beliebte Formate ausmachen: So haben nur 17% der jungen Menschen die digitale Vorstellung von Unternehmen im Unterricht in ihre „Top 5“ aufgenommen und auch Schülerlabore bzw. Schülerprojekte mit Unternehmen schaffen es häufig nicht in die Auswahl.

3. Ausbildungsplatzsuche und Ausbildungsmarkt

Abbildung 9 | Formate der Ausbildungssuche (in %)



„Mal ganz generell: Wo suchst du nach Ausbildungsplätzen bzw. würdest du suchen oder wo bist du auf Ausbildungsstellen aufmerksam geworden?“ (gestützt); Mehrfachnennungen möglich; Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

Online-Stellenausschreibungen auf Platz 1

Wer sich für eine Ausbildung und eine konkrete Fachrichtung entschieden hat, muss sich auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz begeben. Wo und wie suchen, suchten bzw. würden junge Menschen nach Ausbildungsplätzen suchen? Es zeigt sich ein sehr eindeutiges Bild: Die überwiegende Mehrheit von 80 % der Befragten sucht nach Online-Stellenausschreibungen. Demgegenüber sind Social-Media-Kanäle nur für ein knappes Drittel der Befragten ein relevantes Format der Ausbildungsplatzsuche und Empfehlungen durch Influencer beziehen in dieser Frage nur eine sehr kleine Minderheit der Befragten mit ein.

Unterschiede nach Bildungsniveau

Bei den beiden anderen Formaten, den „klassischen“ Stellenausschreibungen in Zeitungen oder an schwarzen Brettern und der Vermittlung durch die Bundesagentur für Arbeit, lassen sich deutliche Unterschiede nach dem Grad der formalen Schulbildung erkennen. So sind es insbesondere die jungen Menschen mit niedriger Schulbildung – beinahe zwei Drittel –, die die Vermittlungsdienste der Bundesagentur in Anspruch nehmen (würden) oder genommen haben. Fast die Hälfte der jungen Menschen in dieser Gruppe greifen auch auf das analoge Format der Stellenausschreibung in Zeitungen und an schwarzen Brettern zurück. Doch auch unter den Befragten mit hoher Schulbildung, die insgesamt etwas stärker auf Online-Stellenausschreibungen zurückgreifen, berücksichtigen immerhin noch knapp 30 % die Zeitung bzw. Aushänge bei der Ausbildungsstellensuche.

Abbildung 10 | Einschätzung der Anzahl der Ausbildungsplätze (in %)

Gibt es deiner Ansicht nach in Deutschland ...



„Jetzt geht es um das Thema Ausbildung ganz allgemein: Gibt es deiner Ansicht nach in Deutschland ...?“ (gestützt); Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

| BertelsmannStiftung

Allgemeine Einschätzung positiv

Wie schätzen die jungen Menschen die derzeitige Lage am Ausbildungsmarkt ein? Die große Mehrheit von 62% der Befragten denkt, dass es in Deutschland derzeit ausreichend oder sogar eher zu viele Ausbildungsplätze gibt. Immerhin etwa ein Viertel meint, dass es eher zu wenige sind. In dieser Frage sind sich die jungen Menschen aller Schulbildungsniveaus relativ einig. Diese, aus Sicht der Bewerber:innen, recht optimistische Einschätzung des Angebots an Ausbildungsplätzen übersetzt sich aber nicht für alle Bildungsgruppen gleichermaßen in eine zuversichtliche Haltung im Hinblick auf ihre persönlichen Chancen.

Abbildung 11 | Einschätzung der persönlichen Chancen auf einen Ausbildungsplatz (Ausbildungsinteressierte; in %)

	Total n = 829	Schulbildung		
		niedrig n = 171	mittel n = 256	hoch n = 402
ja, ganz sicher	18	18	21	15
ja, ziemlich sicher	45	35	44	51
nein, nicht so sicher	22	23	24	21
nein, das glaube ich ehrlich gesagt nicht	5	12	4	3
das weiß ich jetzt noch nicht/ kann ich nicht sagen	10	12	7	10

„Wie schätzt du deine persönlichen Chancen ein: Glaubst du, dass du schnell einen Ausbildungsplatz finden wirst, sobald du dich auf die Suche be- gibst?“ (gestützt); Summenwerte ungleich 100% aufgrund von Rundung; Basis: n = 829 14- bis 25-Jährige, die einen Ausbildungsplatz suchen oder in einer Maßnahme/Praktikum sind und alle, die ‚Auf jeden Fall‘ oder ‚Vielleicht‘ eine Ausbildung machen wollen

| BertelsmannStiftung

Zukunftsaussichten nach Bildungsniveau

Nicht jede:r, die oder der sucht, findet auch. Wie sicher sind sich diejenigen, die sich für eine Ausbildung interessieren oder sogar schon dabei sind, eine Ausbildungsstelle zu suchen, dass sie zeitnah mit ihrer Suche Erfolg haben werden? Insgesamt zeigt sich, dass das Vertrauen in die eigenen Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, mit dem formalen Bildungsniveau abnimmt. So sind es unter den Befragten mit hoher und mittlerer Schulbildung 66 % bzw. 65 %, die sich ganz oder ziemlich sicher sind, einen Ausbildungsplatz zu finden, sobald sie sich auf die Suche begeben. Unter den Befragten mit niedriger Schulbildung beläuft sich dieser Anteil dagegen nur auf 53 %. Als besorgniserregend muss das Ergebnis eingestuft werden, dass von den jungen Menschen mit niedriger Schulbildung rund 12 % die eigenen Chancen auf einen Ausbildungsplatz sehr negativ bewerten. Weitere 23 % sind sich unsicher. Damit ist insgesamt über ein Drittel dieser Personengruppe sehr skeptisch, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Bei den Altersgenoss:innen mit mittlerer und höherer Schulbildung sind das hingegen nur 28 % und 24 %. Dies ist umso bedenklicher, da gerade für die jungen Menschen mit niedriger Schulbildung die Ausbildung – dies unterstreichen auch die obigen Ergebnisse zu den Zukunftsplänen der befragten Schüler:innen – die primäre nachschulische Bildungs- und Karriereoption ist.

4. Probleme, Schwierigkeiten und Barrieren

Abbildung 12 | Gründe gegen eine Ausbildung (in %)



„Nachfolgend liest du einige Gründe anderer junger Leute, die gegen eine Ausbildung sprechen. Wie sehr treffen oder trafen diese Aussagen auf dich zu?“ (gestützt); Prozentangaben für die Antworten „trifft voll und ganz zu“ plus „trifft eher zu“; Basis: n = 1.755 14- bis 25-Jährige

| BertelsmannStiftung

Gründe gegen eine Ausbildung

Die Ausbildung wird von vielen jungen Menschen als ein attraktiver Karriereweg bewertet. Trotzdem ist von Interesse, welche Gründe für junge Menschen gegen eine Ausbildung sprechen.

Vergütung und Orientierung

Es zeigt sich, dass für die Befragten neben dem Wunsch, zu studieren, bzw. dem Studium als Erfordernis für den angestrebten Beruf (von 43% genannt), vor allem die mangelnde Ausbildungsvergütung und die unzureichende berufliche Orientierung und Vorbereitung gegen eine Ausbildung sprechen. So findet beinahe die Hälfte aller Befragten (48%) die Ausbildungsvergütung zu gering und 41% bzw. 43% der jungen Menschen fühlten sich nicht ausreichend zu Ausbildungsberufen informiert bzw. fühlten sich für die Ausbildungsplatzsuche und Bewerbung nicht hinreichend vorbereitet.

Ausbildungsangebot

Auch das Angebot an Ausbildungsplätzen stellt für viele junge Menschen einen negativen Aspekt dar. Jeweils mehr als ein Drittel der Befragten (37% bzw. 34%) geben an, dass es in dem Bereich, für den sie sich interessieren, generell bzw. in ihrer Region nicht genügend Ausbildungsstellen gibt.

Direkt arbeiten als Alternative Wie sich bereits bei den Zukunftsplänen der Schüler:innen zeigte, ist für einige junge Menschen das Arbeiten ohne vorherige Berufsqualifizierung eine Option, die dem Interesse an einer Ausbildung entgegensteht. Immerhin 26 %, also jede:r Vierte, möchten lieber gleich arbeiten und sieht dies als einen Grund, der gegen die Aufnahme einer Ausbildung spricht. Dabei kann diese Präferenz auch durch einen äußeren Erwartungsdruck ausgelöst sein: 21% der Befragten geben an, dass andere von ihnen erwarten, ohne Berufsausbildung arbeiten zu gehen.

Abbildung 13 | Schwierigkeiten bei der Ausbildungssuche (mit Ausbildungssuche Erfahrene, in %)



„Wenn du an die Suche nach einem Ausbildungsplatz (zurück-) denkst: Was sind bzw. waren die größten Schwierigkeiten oder Probleme bei deiner Suche nach einem Ausbildungsplatz?“ (gestützt); Prozentangaben für die Antworten „sehr große Schwierigkeiten“ plus „eher große Schwierigkeiten“; Basis: n = 1.101 14- bis 25-Jährige, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungsplatzsuche vorweisen können

Zusätzlich zu den allgemeinen Gründen, die gegen eine Ausbildung sprechen können, wurden die Personen, die bereits Erfahrungen mit der Suche nach einem Ausbildungsplatz gesammelt haben, nach den praktischen Schwierigkeiten gefragt, mit denen sie sich konfrontiert sehen bzw. sahen.

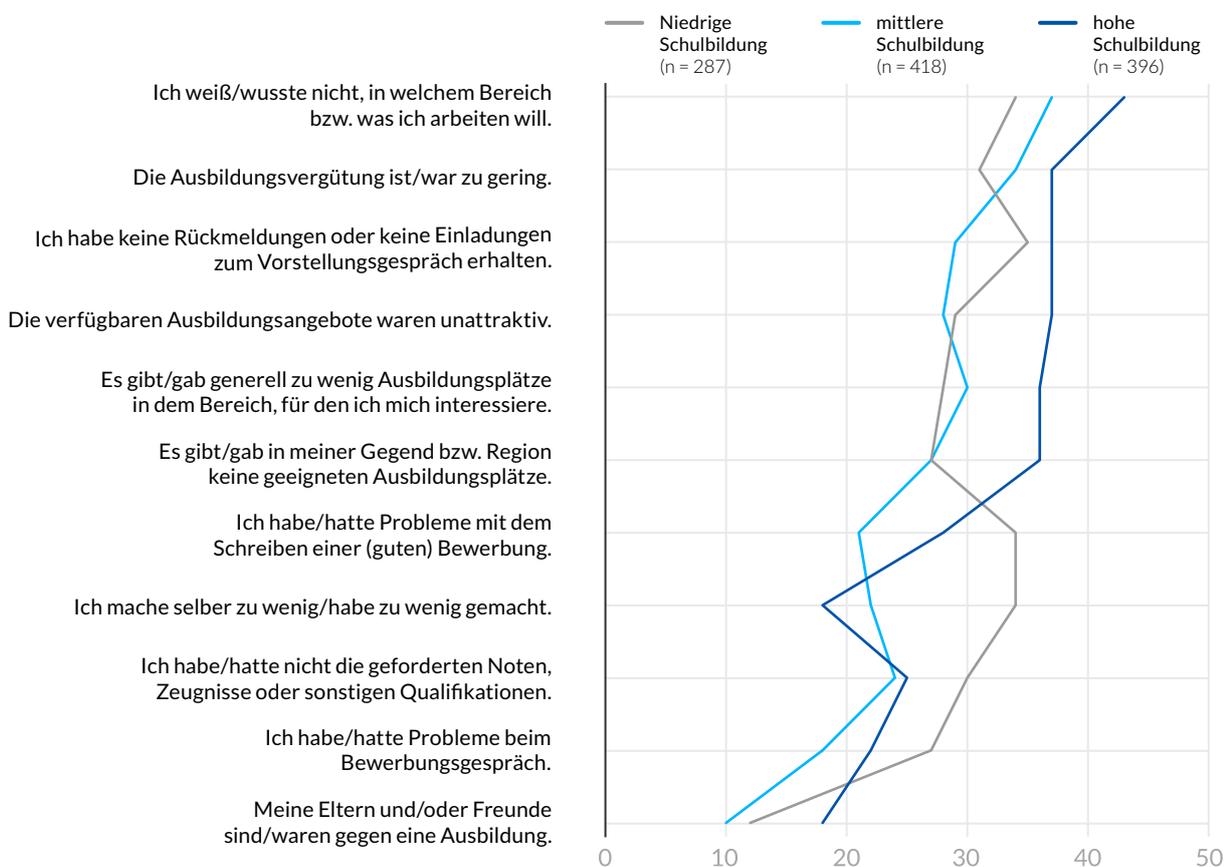
Die größten Schwierigkeiten: Orientierung, Vergütung, Ablehnung und Angebot Dabei zeigt sich: Die größten Schwierigkeiten ergeben sich aus einer mangelnden Orientierung bei etwa 38 % der jungen Menschen, die nicht genau wissen bzw. wussten, was bzw. wo sie arbeiten wollen. Darüber hinaus stuft etwa ein Drittel der jungen Menschen die Ausbildungsvergütung der verfügbaren Ausbildungsstellen als zu gering ein. Ebenfalls ein Drittel gibt an, dass sich für sie (sehr) große Schwierigkeiten daraus ergeben (haben), dass sie keine (positiven) Rückmeldungen auf ihre Bewerbungen erhielten. Jeweils etwa

30 % der jungen Menschen meint, dass es generell oder in ihrer Region zu wenige für sie interessante Ausbildungsangebote gebe.

Keine Schwierigkeit durch soziales Umfeld

Sehr positiv hervorzuheben ist hingegen, dass eine überwiegende Mehrheit von 82 % der Befragten keine nennenswerten Schwierigkeiten durch die Ablehnung einer Ausbildungskarriere in ihrem sozialen Nahfeld berichten. Dies deutet darauf hin – und wird sich weiter unten bestätigen –, dass junge Menschen, die sich für eine Ausbildung entscheiden, in einer Vielzahl der Fälle von ihren engsten Verwandten und Bekannten in dieser Entscheidung bestärkt und unterstützt werden.

Abbildung 14 | Schwierigkeiten bei der Ausbildungssuche nach Schulbildungsniveau (mit Ausbildungssuche Erfahrene, in %)



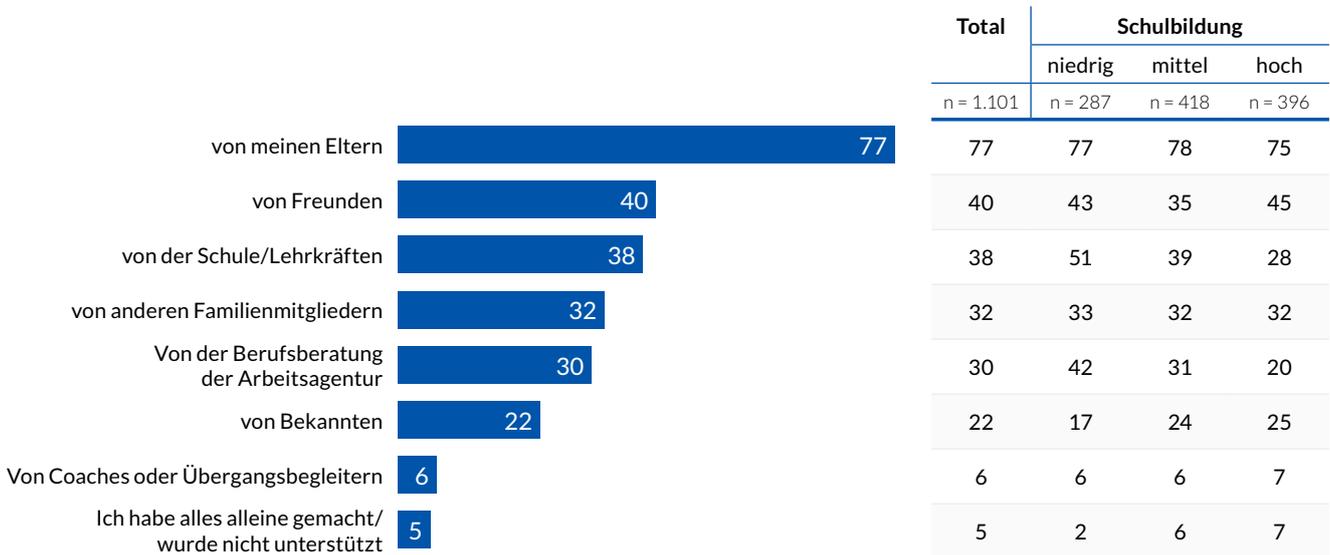
„Wenn du an die Suche nach einem Ausbildungsplatz (zurück-) denkst: Was sind bzw. waren die größten Schwierigkeiten oder Probleme bei deiner Suche nach einem Ausbildungsplatz?“ (gestützt); Prozentangaben für die Antworten „sehr große Schwierigkeiten“ plus „eher große Schwierigkeiten“; Basis: n = 1.101 14- bis 25-Jährige, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungsplatzsuche vorweisen können

Mangelnde Orientierung Nicht alle Befragten sind mit denselben Schwierigkeiten konfrontiert. So stellt zwar für alle drei Bildungsgruppen die mangelnde Orientierung eine ernstzunehmende Schwierigkeit dar, doch sind es, in Übereinstimmung mit den oben diskutierten Ergebnissen, insbesondere die Befragten mit hoher Schulbildung, die vor dem Problem stehen, nicht genau zu wissen, was bzw. wo sie arbeiten möchten. Auch bei den anderen „angebotsbezogenen“ Schwierigkeiten, z. B. dem generellen und regionalen Ausbildungsangebot oder der Attraktivität und Vergütung der Ausbildung, sehen die Personen mit höherer Schulbildung größere Schwierigkeiten als ihre Altersgenoss:innen.

Probleme bei der Bewerbung Genau umgekehrt verhält es sich dagegen mit den eher „bewerbungsbezogenen“ Schwierigkeiten, etwa beim Bewerbungsgespräch oder hinsichtlich der geforderten Qualifikationen bzw. Noten. Hier melden v. a. die Befragten mit niedriger Schulbildung große Schwierigkeiten an. Beinahe ein Drittel der jungen Menschen in dieser Gruppe sagt auch selbstkritisch, dass er oder sie selbst zu wenig gemacht habe.

5. Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche

Abbildung 15 | Unterstützer:innen bei der Ausbildungsplatzsuche (mit Ausbildungssuche Erfahrene, in %)



„Denk mal an deine Suche nach einem Ausbildungsplatz (zurück). Von wem bist du denn dabei unterstützt worden?“, Basis: n = 1.101 14- bis 25-Jährige, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungsplatzsuche vorweisen können

Eltern als wichtigste Unterstützer:innen

Bei etwaigen Problemen während der Ausbildungsplatzsuche können verschiedene Personen bzw. Personengruppen unterstützend zur Seite stehen. Diejenigen jungen Menschen, die bereits in irgendeiner Form Erfahrungen mit der Ausbildungssuche gesammelt haben, wurden gefragt, von wem sie in diesem Prozess unterstützt worden sind. Ganz klar zeigt sich die herausragende Rolle der Eltern, die in mehr als drei Vierteln der Fälle bei der Suche unterstützt haben. Auch Freundinnen und Freunde wurden von 40 % der Befragten als unterstützend wahrgenommen.

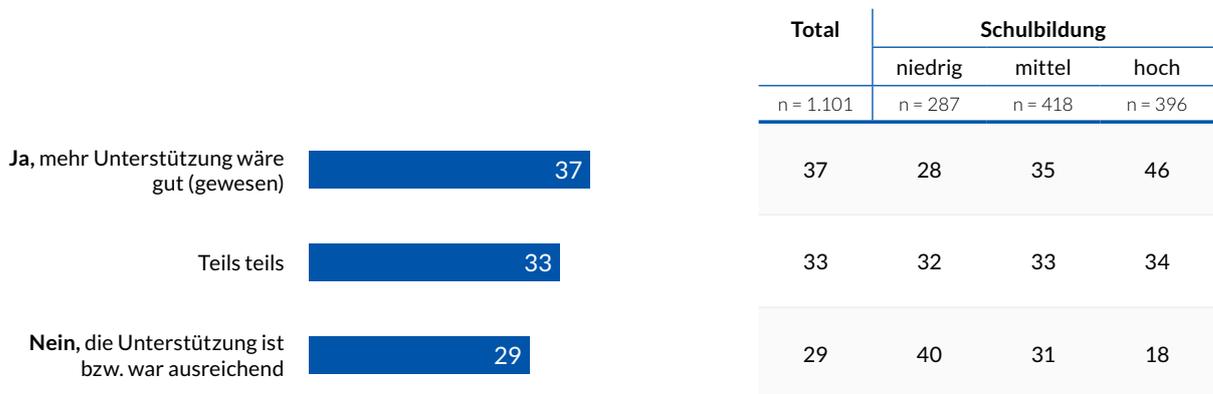
Rolle der Lehrer:innen

Insgesamt ebenfalls etwa vier von zehn Befragten konnten von der Unterstützung durch Lehrpersonen profitieren. Dabei zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede nach dem formalen Schulbildungsniveau. So sahen sich mehr als die Hälfte der Befragten mit niedriger Schulbildung durch ihre Lehrkräfte unterstützt, was diese zu den zweithäufigst genannten Unterstützer:innen in dieser Gruppe macht. Dagegen empfanden nur etwas mehr als ein Viertel der jungen Menschen mit hoher Schulbildung ihre Lehrkräfte als Unterstützung im Prozess der Ausbildungsplatzsuche.

Nachfrage nach professioneller Unterstützung

Etwa 30 % nahmen auch die Unterstützungsangebote der Bundesagentur für Arbeit als hilfreich wahr. Nur sehr wenige Befragte gaben hingegen an, durch (sonstige) professionelle Übergangsbegleiter:innen und -coaches unterstützt worden zu sein.

Abbildung 16 | Wunsch nach Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche (mit Ausbildungssuche Erfahrene, in %)



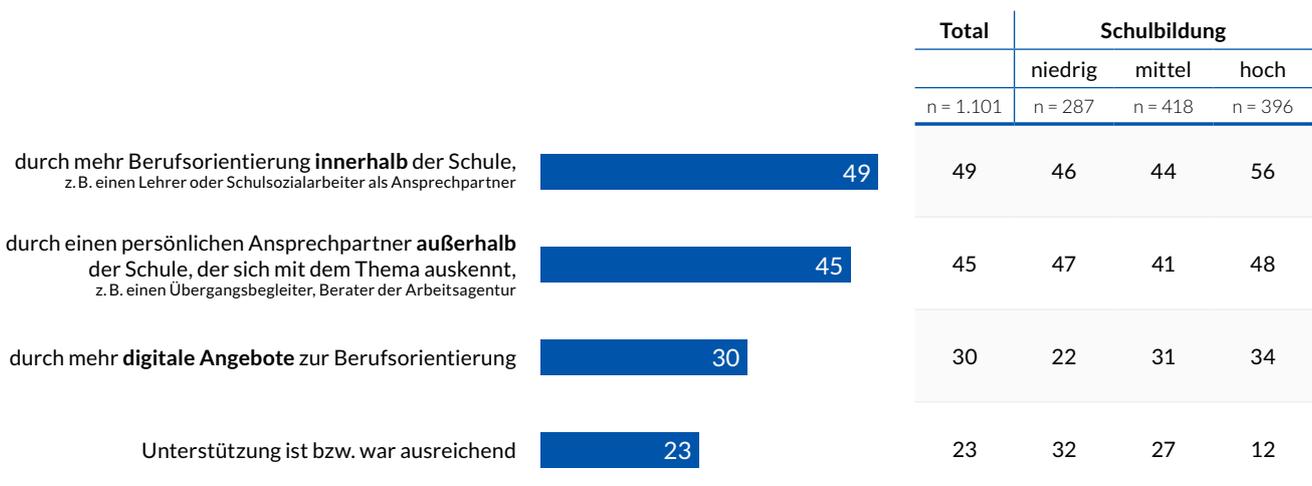
„Mal ganz generell: Wünschst du dir mehr Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. hättest du gerne mehr Unterstützung dabei gehabt – ganz egal von wem?"; Basis: n = 1.101 14- bis 25-Jährige, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungsplatzsuche vorweisen können

| BertelsmannStiftung

Personen mit hoher Schulbildung wollen mehr Unterstützung

Unabhängig von den konkreten Unterstützer:innen wünscht sich insgesamt etwas mehr als ein Drittel der Befragten mit Erfahrungen bei der Ausbildungsplatzsuche mehr Unterstützung in diesem Prozess. Dabei sind es v. a. die Personen mit hoher Schulbildung, die tendenziell unzufriedener mit dem bestehenden Umfang der Unterstützung sind. Nur 18 %, gegenüber 40 % bzw. 31 % derer mit niedriger und mittlerer Schulbildung, finden bzw. fanden die bestehende Unterstützung ausreichend. Fast die Hälfte der Befragten mit hoher Schulbildung wünscht sich dagegen mehr Unterstützung.

Abbildung 17 | Welche Art der Unterstützung wünschen sich Ausbildungsplatzsuchende (mit Ausbildungssuche Erfahrene, in %)



„Wo bzw. wodurch hättest du dir mehr Unterstützung in der Suche nach einem Ausbildungsplatz gewünscht bzw. wünschst du dir aktuell mehr Unterstützung?"; Basis: n = 1.101 14- bis 25-Jährige, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungsplatzsuche vorweisen können

| BertelsmannStiftung

**Mehr persönliche
Beratung gefragt**

Fragt man diejenigen, die bereits Erfahrungen mit der Ausbildungssuche haben, durch welche Formate bzw. Akteure sie sich weitere Unterstützung wünschen würden, zeigt sich eine recht deutliche Präferenz für persönliche Beratungsangebote. Etwa die Hälfte der Befragten fände sowohl mehr Berufsorientierungsangebote innerhalb der Schule, etwa durch Lehrpersonen oder Schulsozialarbeiter:innen, als auch außerhalb der Schule, etwa durch Berater:innen der Bundesagentur für Arbeit, hilfreich. Dabei haben die Personen mit hoher Schulbildung eine im Vergleich zu ihren Peers etwas deutlicher ausgeprägte Präferenz für innerschulische Beratungs- und Unterstützungsangebote. Deutlich weniger, aber immer noch fast ein Drittel der Befragten, sähen sich auch durch einen Ausbau digitaler Angebote der beruflichen Orientierung unterstützt. Dabei sind diesem Format die Personen mit mittlerer und höherer Schulbildung eher zugeneigt als diejenigen mit niedrigerer Schulbildung.

Methodik | Untersuchungssteckbrief

Untersuchungssteckbrief

- **Methode** Repräsentative Online-Befragung in Deutschland, davon wurden $n = 1.498$ über Online-Access-Panels rekrutiert und $n = 257$ offline per deutschlandweiten Face-to-Face-Interviews (v. a. niedriges/mittleres Bildungsniveau) mittels standardisiertem Fragebogen
- **Stichprobe** $N = 1.755$ 14- bis 25-Jährige (gewichtet nach dem Schulbesuch/-abschluss)
- **Quotenbedingung** Alter und Geschlecht der befragten Jugendlichen sowie der eigene Schulbesuch/-abschluss, Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen
- **Stichprobenfehler** Repräsentativität der Befragten entspricht einer Wahrscheinlichkeitsstichprobe gleicher Größenordnung, der Vertrauensbereich bei einem Signifikanzniveau von 90% beträgt im ungünstigsten Fall für $n = 1.755 \pm 2,77\%$
- **Befragungszeitraum** 7. März bis 14. April 2025
- **Grundgesamtheit** Alle 14- bis 25-Jährigen in Privathaushalten in Deutschland, Gesamtzahl: 9,68 Millionen (davon 8,35 Millionen in den westdeutschen Bundesländern und 1,34 Millionen in den ostdeutschen Bundesländern)

Hinweis zu dem Begriff „mit Ausbildungssuche Erfahrene“: Gemeint sind mit dieser Bezeichnung alle Befragten, die

- Schüler:innen einer beruflichen Schule sind und dort einen beruflichen Abschluss anstreben,
- Schüler:innen, die ein Interesse an Ausbildung haben und laut einer separaten Abfrage bereits Erfahrungen mit der Ausbildungssuche gesammelt haben,
- einen Ausbildungsplatz oder eine Kombination von Ausbildung und Studium suchen,
- bereits einen Ausbildungsplatz oder einen Platz in einer Kombination von Ausbildung und Studium gefunden haben,
- in einer Übergangsmaßnahme bzw. einem Praktikum sind,
- eine Ausbildung oder eine Kombination von Ausbildung und Studium absolvieren,
- eine abgeschlossene Ausbildung haben,
- einen Abschluss als Meister, Techniker o. Ä. angegeben haben.

Insgesamt befinden sich in der Stichprobe 1.101 14- bis 25-Jährige, die in diesem Sinne Erfahrungen mit der Ausbildungsplatzsuche vorweisen können.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Allgemeine Einschätzung zur dualen Ausbildung (in %)	10
Abbildung 2 Ich möchte eine Ausbildung/Lehre machen (Schüler:innen; in %)	11
Abbildung 3 Ich möchte studieren (Schüler:innen; in %)	11
Abbildung 4 Ich möchte erst einmal arbeiten (Schüler:innen; in %)	12
Abbildung 5 Informationen zur richtigen Berufswahl (in %)	13
Abbildung 6 Wie gut fühlen/fühlten sich junge Menschen durch die Schule über Ausbildungsberufe informiert? (in %)	14
Abbildung 7 Wie gut fühlen/fühlten sich junge Menschen durch die Schule über ein Studium informiert? (in %)	15
Abbildung 8 Wichtigste Informationsquellen für die Berufliche Orientierung (Aufnahme in Top 5, in %)	16
Abbildung 9 Formate der Ausbildungssuche (in %)	17
Abbildung 10 Einschätzung der Anzahl der Ausbildungsplätze (in %)	18
Abbildung 11 Einschätzung der persönlichen Chancen auf einen Ausbildungsplatz (Ausbildungsinteressierte; in %)	18
Abbildung 12 Gründe gegen eine Ausbildung (in %)	20
Abbildung 13 Schwierigkeiten bei der Ausbildungssuche (mit Ausbildungssuche Erfahrene; in %)	21
Abbildung 14 Schwierigkeiten bei der Ausbildungssuche nach Schulbildungsniveau (mit Ausbildungssuche Erfahrene; in %)	22
Abbildung 15 Unterstützer:innen bei der Ausbildungsplatzsuche (mit Ausbildungssuche Erfahrene; in %)	24
Abbildung 16 Wunsch nach Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche (mit Ausbildungssuche Erfahrene; in %)	25
Abbildung 17 Welche Art der Unterstützung wünschen sich Ausbildungsplatzsuchende (mit Ausbildung Erfahrene; in %)	25

Über die Autor:innen



Ingo Barlovic ist geschäftsführender Gesellschafter von iconkids & youth, München, dem größten auf junge Zielgruppen spezialisierten deutschen Markt- und Meinungsforschungsinstitut. Er studierte Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt verhaltenswissenschaftliche Marketingforschung in Saarbrücken, ist Co-Autor des Buches „Marketing für Kids und Teens“ und Verfasser zahlreicher Beiträge in Fachzeitschriften. Neben den Themen Konsum und Medien ist ein Schwerpunkt seiner Arbeit und Referententätigkeit die Bedeutung der Werte und Lebenswelt der jungen Generation für die Ausbildung.



Denise Ullrich studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier und verantwortet als Senior Project Director den Bereich der Repräsentativforschung bei dem Markt- und Meinungsforschungsinstitut iconkids & youth. Zum Thema Ausbildung und Nachwuchsgewinnung hat sie unter anderem für DeHoGa und BÄKO geforscht.



Helen Renk ist Project Managerin im Projekt „Ausbildung stärken“ des Programms „Bildung und Next Generation“. Sie arbeitet an verschiedenen Themen rund um den Übergang von der Schule in den Beruf: von der Beruflichen Orientierung bis zur Ausbildungsgarantie. Vor ihrer Zeit bei der Bertelsmann Stiftung war sie als Studienberaterin und Qualitätsmanagerin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld tätig. Dort hat sie zuvor selbst Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt „Soziale Arbeit und Beratung“ studiert.



Fabian Schaffer ist Project Manager im Projekt „Ausbildung stärken“ des Programms „Bildung und Next Generation“. Sein besonderes Interesse gilt sozialen Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung und Ausbildung. Vor seiner Zeit bei der Bertelsmann Stiftung studierte er im Bachelor und Master Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin mit Schwerpunkten in der empirischen Sozialforschung, der allgemeinen soziologischen Theorie und der Wissenschaftsforschung.



Clemens Wieland befasst sich als Senior Expert bei der Bertelsmann Stiftung mit den Themen berufliche Bildung, schulische Berufsorientierung und Übergangmanagement. Vor seiner Zeit bei der Bertelsmann Stiftung war er tätig am Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) in Tübingen, am Institut für Wirtschaftswissenschaften der RWTH Aachen und an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Aachen (VWA). Er studierte in Tübingen und Bilbao (Spanien) Volkswirtschaftslehre und ist Transaktionsanalytiker für den Bereich Organisation (CTA).

Weitere Informationen erwünscht?



Wenn Sie regelmäßig per E-Mail alle wichtigen Informationen rund um Chance Ausbildung (z. B. Studien, Veranstaltungen, Newsletter) erhalten möchten, können Sie sich hier anmelden: www.b-sti.org/ausbildung



Weiterführende Studien



Jugendliche im Übergangssektor: Eine Befragung von Fachkräften

Was sind die größten Hürden von jungen Menschen, denen der direkte Übergang von der Schule in eine Ausbildung nicht gelingt? Brauchen die Jugendlichen wirklich diese Maßnahmen oder fehlt es vor allem an geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten? Und wie schauen Fachkräfte im Übergangssektor auf ihre Arbeit, die Jugendlichen und notwendige Veränderungen?

www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/jugendliche-im-uebergangssektor-1



Vom Mismatch zum Match: Wie sich Jugendliche und Unternehmen auf dem Ausbildungsmarkt suchen und finden (können)

Immer mehr Ausbildungsplätze in Deutschland bleiben unbesetzt, gleichzeitig gehen viele Bewerber:innen auf dem Ausbildungsmarkt leer aus. Was sind die Gründe? Liegt es vielleicht auch daran, dass die Suchprofile und -strategien der Unternehmen und der ausbildungsinteressierten jungen Menschen nicht zusammenpassen? Mit anderen Worten: Wo und wie platzieren Unternehmen ihr Angebot und passt das zu dem Suchverhalten von Jugendlichen?

www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/vom-mismatch-zum-match-wie-sich-jugendliche-und-unternehmen-auf-dem-ausbildungsmarkt-suchen-und-finden-koennen



Übergänge in Ausbildung und Studium. Wie die Politik in Zeiten des Fachkräftemangels nachschulische Bildung gestalten muss.

Bildungsbiografien verlaufen immer seltener linear. Stattdessen kombinieren Lernende individuell Elemente aus der beruflichen und akademischen Bildung oder wechseln Bildungs- und Erwerbsphasen ab. Starre Strukturen des Bildungssystems verhindern, dass die nachschulische Bildung flächendeckend bedarfsgerecht und flexibel ausgestaltet werden kann. Die Bertelsmann Stiftung und das CHE Centrum für Hochschulentwicklung haben deshalb fünf Handlungsempfehlungen an die Politik und Bildungsakteure formuliert, wie Ausbildung und Studium enger zusammenrücken können.

www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/uebergaenge-in-ausbildung-und-studium-1

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Expert
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Helen Renk
Project Manager
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 5241 81-81853
helen.renk@bertelsmann-stiftung.de

Fabian Schaffer
Project Manager
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 30 275788-186
fabian.schaffer@bertelsmann-stiftung.de